

Wie Jugendliche die Gemeinde aktiv prägen

Die Jugendpartizipation ist in Hombrechtikon in der Politik fest verankert. Das ermöglicht Jugendlichen, die Gemeinde mitzugestalten, sodass sie auch für junge Menschen attraktiv bleibt. Die MOJUGA Stiftung als Anbieterin Offener Jugendarbeit hat das Pilotprojekt begleitet.

Die «Wall of Paint» mag nur wenigen Hombrechtikerinnen ein Begriff sein, und doch kennen sie vermutlich alle. Es handelt sich um die Rückwand des Wartehäuschens an der Bushaltestelle Post im Zentrum von Hombrechtikon. Ihren klingenden Namen hat sie, seit Jugendliche das Verschönerungsprojekt vor zwei Jahren lanciert haben. Damals beteiligte sich die Gemeinde an einem Pilotprojekt, das Jugendpartizipation in der Gemeindepolitik etablieren sollte. Lea Egli (17) und Nathalie Miraglia (16) setzten sich damals dafür ein, dass die Gemeinde attraktiver würde, indem man das Aussehen der Rückwand nicht mehr dem Zufall überliesse. Seither tragen die beiden die Verantwortung für das Projekt.

Die aktuelle Bemalung stammt von Dario Bee (26) aus Wolfhausen. Erfahren hat er von der Möglichkeit, künstlerisches Schaffen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, über einen

Aushang, der unter anderem an der Bushaltestelle hängt. Die Anfragen gelangen meist direkt zu den jugendlichen Verantwortlichen und sie werden von diesen selbst ausgewertet. Dabei ziehen sie zur Unterstützung die Jugendarbeit der MOJUGA Stiftung bei, welche das Partizipationsprojekt 2018 begleitete. Die Jugendlichen kontaktieren dann die ausgewählten Künstlerinnen oder Künstler, instruieren sie und versorgen sie mit Material.

Immer noch engagiert

Die Farben bringen die Gestaltungswilligen jeweils selbst mit. Grundierungsfarbe, Rollen, Pinsel, Abdeckmaterial und Klebeband wird ihnen zur Verfügung gestellt. Die Sponsoren – die Hombrechtiker Malerei Wolff und der Club Konkret der okaj zürich – haben die Jugendlichen selbst gesucht. Nach dem intensiven Engagement bei der Projektlan- cierung investieren sie heute pro Neuge- staltung noch einen Arbeitstag. Das tun sie nach wie vor gerne. «Wir bleiben so lange dabei, wie wir Anfragen bekommen und die Gemeinde das Projekt laufen lässt», bekräf- tigt Nathalie Miraglia. Ihre Freundin Lea Egli ergänzt: «Es wäre toll, wenn sich auch in Zu- kunft viele enthusiastische Menschen bei uns meldeten.»



Echte Beteiligung in Hombi: Die Jugendlichen Lea Egli und Nathalie Miraglia zeichnen dafür verantwortlich, dass die Bushaltestelle Post immer wieder neu bemalt wird.
Foto: Marco Bezjak.

Am Hombrechtiker Partizipationsprojekt war auch Nico Alther beteiligt. Damals noch in der Gemeinde wohnhaft, traf der heute 20-jährige seine Freunde im Winter oft draussen, weil Räumlichkeiten für ungestörtes Beisammensein fehlten. Als die Gemeinde Jugendliche in politische Prozesse zu involvieren begann, setzte er sich dafür ein, dass Jugendlichen mehr Räume zur Verfügung gestellt würden. Dass er selbst nicht von seinen Bemühungen profitieren würde, war ihm klar. «Für uns allein hätte ich die Motivation nicht aufgebracht», sagte er damals. «Aber ich sehe in dem Engagement die Möglichkeit, etwas für die junge Bevölkerung zu tun.»

Cliquenräume etabliert

Heute sind die Räume auf Zeit ein grosser Erfolg. Die Cliquenräume im Jugendhaus und in einem Bauwagen, den die MOJUGA zur Verfügung stellt, werden rege genutzt. Interessierte Gruppen tragen sich in ein Buchungssystem ein, bekommen den Code für den Schlüsseltresor und werfen den Schlüssel am Ende des Abends wieder ein. Auch Jugendarbeiter Christian Hofmann, der das Angebot von Anfang an begleitet hat, ist zufrieden mit dem Ausgang: «Die Jugendlichen sind sehr dankbar für diese Möglichkeit, gemeinsam Zeit zu verbringen. Sie geben die Räume jeweils in tadellosem Zustand ab, und zu Regelübertretungen kommt es praktisch nie.»

Jiska Wyser – Leiterin Familientreff

Seit Juli dieses Jahres leitet Jiska Wyser den Familientreff Hombrechtikon, wo Eltern sich bei einem Kaffee austauschen, an Kursen teilnehmen, Vorträge hören oder sich beraten lassen, während Kinder in anregend eingerichteten Räumen miteinander spielen. Der Familientreff Hombrechtikon ist die Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Familie.

Frau Wyser, was hat Sie motiviert, die Leitung des Familientreffs zu übernehmen?

Mir liegen Familien am Herzen. Gerade mit kleinen Kindern erleben Eltern eine intensive, oft beglückende, oft aber auch sehr herausfordernde Zeit. Alles, was ihnen dient und sie stärkt, zahlt sich aus: Je mehr Entlastung Eltern in dieser Zeit erfahren, umso mehr können sie den Kindern Vertrauen in sich selbst und ins Leben vermitteln. Ich freue mich, dazu meinen Beitrag leisten zu können.

Wie werden Sie den Familientreff prägen?

Der Treff hat unter der Leitung meiner Vorgängerin Nicola Schätzle eine breite Angebotspa-



Jiska Wyser leitet seit Anfang Juli den beliebten Familientreff an der Feldbachstrasse 17. Foto: Marco Bezjak.

lette zur Verfügung gestellt. Dies möchte ich gerne so weiterführen. Hinzu kommt das Angebot «Raum für dich», das Eltern ermöglicht, etwas für sich zu machen, innezuhalten, sich verwöhnen zu lassen. Es umfasst Kurse, Vorträge und Kreativwerkstätten. Der Familientreff soll weiterhin ein Ort sein, an dem sich Familien wohlfühlen. Hier begegnen wir uns mit Wertschätzung und auf Augenhöhe, herzlich, warm und unkompliziert. Familien dürfen authentisch sein und den Familientreff ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen.

Welches ist Ihr beruflicher Hintergrund?

Nach meinem Studium der Sozialen Arbeit in Zürich habe ich berufliche Erfahrungen in verschiedenen Kontexten gesammelt, etwa als Schulsozialarbeiterin, bin Mutter von zwei Kindern geworden, habe eine Weiterbildung zur Systemischen Coachin gemacht und das SVEB-Zertifikat für Erwachsenenbildung erworben.

Welchen Bezug haben Sie zu Hombrechtikon?

Mein Mann ist hier aufgewachsen und ich bin vor elf Jahren von Deutschland hierhergezogen. Inzwischen habe ich mich einbürgern lassen, sodass Hombrechtikon nun mein offizieller und sehr geschätzter Heimatort ist. Ich geniesse die Nähe zu Lützel- und Zürichsee, wo ich regelmässig schwimme, und nutze gerne die Langlaufloipen in der Region.

Eric Sevieri, MOJUGA